

Manfred Luchterhandt · Hedwig Röckelein (Hg.)

PALATIUM SACRUM  
SAKRALITÄT AM  
HOF DES MITTELALTERS

Orte, Dinge, Rituale

SCHNELL + STEINER

Umschlagsbild: Ludwig IX. vor dem Reliquenschrein der Sainte-Chapelle. Aus der Ludwigsvita von Guillaume de St-Pathus, Paris, Bibliothèque Nationale de France, ms. lat. 5716, fol. 67.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021

© 2021 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg

Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen

Satz: typgerecht berlin

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

ISBN: 978-3-7954-3150-1

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,  
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:  
[www.schnell-und-steiner.de](http://www.schnell-und-steiner.de)

HOLGER A. KLEIN

# Objektkultur und Kultobjekte im kaiserlich-byzantinischen Prozessionswesen

In seinem nicht nur von Vertretern der Thing Theory auch heute noch häufig zitierten Vortrag »Das Ding« suchte Martin Heidegger bereits 1950 dem Wesen des Dinglichen auf den Grund zu gehen und es vom bloß Gegenständlichen zu unterscheiden.<sup>1</sup> Um dem Dinghaften des Dings näher zu kommen – der Gewinn von Nähe ist hier durchaus philosophischer Anspruch – wählte Heidegger das Beispiel eines irdenen Krugs und arbeitete eine Reihe von Kriterien heraus, die dem von Menschenhand hergestellten Objekt jenes charakteristisch Dinghafte verleihen, die es vom vorgestellten Gegenstand unterscheidet.<sup>2</sup> »Der Krug« so Heidegger, »west als Ding. Der Krug ist der Krug als ein Ding. Wie aber west das Ding? Das Ding dingt. Das Dingen versammelt.«<sup>3</sup> Obwohl man kein Freund solcher Heidegger'schen Sprachspiele sein muss, scheint mir der Verweis auf die althochdeutschen Wurzeln des Wortes Ding (*thing*) und seiner ursprünglichen Bedeutung als ›Versammlung‹ oder ›Sich-Versammeln‹ ebenso bedenkenswert wie sein Insistieren auf Herstellung und Hergestelltheit als ein dem Ding wesentliches Kriterium. Dinge werden nicht nur von Personen gemacht, gesammelt, ausgestellt und verwendet, sondern sammeln und versammeln häufig auch selbst Dinge und Personen um sich und werden so zum Mittelpunkt liturgischer oder zeremonieller Handlungen. Eine strikte Trennung von sammelnden Personen und versammelten Dingen lässt sich daher ebenso wenig aufrechterhalten wie eine Reduzierung von Dingen auf passive Gegenstände oder

1 Heideggers Überlegungen zum Verständnis und Wesen der Dinge wurden seit den 1990er Jahren nicht nur von Vertretern der *Thing Theory* und *Material Culture Studies* aufgenommen, sondern finden seither in vielen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere in der Soziologie, Philosophie, Anthropologie und Archäologie

verstärkt Resonanz und kritische Beachtung. Vgl. BROWN 2001, bes. S. 5, Anm. 13 (= BROWN 2004, S. 5, Anm. 15), LATOUR 2004, bes. S. 232–248 (= BROWN 2004, S. 158–160), HARMAN 2002; HODDER 2012, bes. S. 8–13.

2 HEIDEGGER 2000, S. 167–187.

3 HEIDEGGER 2000, S. 175.

bloße Objekte.<sup>4</sup> Die den Dingen innewohnende oder zugeschriebene Wirkmacht – und dies gilt nicht nur für jene als heilig oder geheiligt angesehenen Dinge, sondern für alle von der Natur und Menschenhand geschaffenen Dinge gleichermaßen –, kann in diesem Sinne durchaus als versammelnde Kraft definiert werden, die sich vor allem im zeremoniellen und liturgischen Bereich der ordnenden Kraft von handelnden Personen zugesellen lässt und häufig unauflösbar mit diesen verbunden ist.<sup>5</sup> Mein Augenmerk gilt hier und im weiteren Verlauf dieser Studie allerdings weniger Objekten, die von der Natur hervorgebracht wurden, oder Gegenständen des täglichen Gebrauchs und privaten Luxus, sondern vielmehr einer ganz bestimmten Art von Dingen, die sich aufgrund ihrer materiellen Verfasstheit einer strikten Kategorisierung als Subjekt oder Objekt, Gegenstand oder Person, entziehen und somit eine wichtige Vermittlerfunktion zwischen menschlicher und göttlicher Sphäre einzunehmen in der Lage waren: Ich spreche hier einerseits von den sterblichen Überresten (*reliquiae*) christlicher Heiliger und Märtyrer und von Gegenständen, die durch Berührung als ihrer Heiligkeit teilhaftig angesehen wurden.<sup>6</sup> Ich spreche aber auch von Dingen, die, wie das sog. ›Wahre Kreuz‹, die Heilige Lanze, die Heiligen Nägel oder die Dornenkrone durch direkten Kontakt mit dem Körper (und den Körperflüssigkeiten) des als Gottessohn verehrten Jesus von Nazareth und seiner als Gottesgebärerin (*Theotokos*) ausgewiesenen Mutter als in ihrer materiellen Substanz verwandelt und fortan als schutz- und heilswirksam betrachtet wurden.<sup>7</sup> Wesensverwandt mit solchen Dingen der ganz besonderen Art sind letztlich auch Bilder, die, wie das Mandylion Christi oder die Salvator-Ikone im Lateran als »nicht von Menschenhand gemacht« (*acheiropoieton*) galten, sowie Gegenstände, die im Auftrag des als gottgleich angesehenen spätrömischen Kaisers geschaffen und durch Assoziation mit ihm als seiner Macht teilhaftig begriffen wurden.<sup>8</sup> Die Wirkmacht

4 Dass Dingen, d. h. natürlichen ebenso wie von Menschenhand geschaffenen Objekten, eine aktive, den handelnden (menschlichen) Subjekten durchaus ebenbürtige Kraft innewohnen kann, die das Subjekt-Objekt-Verhältnis im Spannungsfeld sozialer und kultureller Interaktionen entscheidend beeinflusst und mitbestimmt, ist eine bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückreichende Erkenntnis, die von Friedrich Schleiermacher (SCHLEIERMACHER 1984 [1799], S. 214.1–10) über Martin Heidegger (HEIDEGGER 2003, bes. S. 10–15; HEIDEGGER 2000, bes. S. 175), Jacques Lacan (LACAN 1973, S. 85–96, bes. 88–90) und Michel Serres (SERRES 1980, S. 301–314) bis in die jüngere und jüngste geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung ausstrahlt (vgl. u. a. APPADURAI 1986; MILLER 1998; PREDA 1999;

BROWN 2004; LATOUR 2005; BREDEKAMP 2010; SAYES 2014).

5 Zur Wirkmacht von sakralen Dingen vgl. KOHL 2003. Für eine allgemeinere ethisch-politische Betrachtung der den Dingen innewohnenden Wirkmacht (*thing-power*) vgl. BENNETT 2004.

6 Zur Rolle von Körpern als Trägern von Heiligkeit vgl. THIEL 2017.

7 Zur Animation und Transformation von alltäglichen Gegenständen im Rahmen des spätantiken und frühmittelalterlichen Reliquienkults vgl. KLEIN 2015.

8 In ihrer Ambivalenz und Gleichzeitigkeit als Bilder und Reliquien, als handelnde Subjekte und behandelte Objekte gehören *acheiropoietia* wie die Salvator-Ikone des Vatikan, das *mandylion* Christi (bzw.

beziehungsweise Heiligkeit oder Aura solcher Dinge definierte sich unter anderem aus ihrer besonderen Funktion im Rahmen des kaiserlichen Hofzeremoniells und der kirchlich-liturgischen Praxis im Umfeld des Kaiserhofs und es ist dort, im militärischen und kaiserlich-zeremoniellen Umfeld des spätantik-christlichen Herrschers, wo ich mit meiner Untersuchung beginnen möchte.<sup>9</sup>

Bereits in konstantinischer Zeit lässt sich eine deutliche Tendenz zur Verdinglichung und Sakralisierung christlich konnotierter Zeichen beobachten.<sup>10</sup> So ließ Kaiser Konstantin (306–337) das am Vorabend der Schlacht an der Milvischen Brücke im Jahre 312 geschaute »himmlische Zeichen Gottes« (*celestes signum dei*) nach Auskunft von Lactantius nicht nur sofort auf die Schilde seiner Soldaten malen, sondern, wie Eusebius später berichtet, auch in Gold und Edelsteinen nachbilden und seinen Heeren als Feldzeichen, oder *labarum*, vorantragen.<sup>11</sup> Als dinghaft gewordenes Zeichen des christlichen Gottes erwies es sich fortan als wirksames Unterpfand kaiserlicher Siegeserwartung und göttlichen Heils. »Wo nun dieses Zeichen erschien,« so Eusebius, »ergriffen die Gegner die Flucht, während die Sieger die Verfolgung aufnahmen. Als der Kaiser das erkannte, befahl er, wenn er sah, dass eine Abteilung des eigenen Heeres erschöpft war, es als eine Art siegbringendes und Unheil abwehrendes Zeichen (τρόπαιον) dorthin bringen zu lassen, wo sich als bald der Sieg einzustellen pflegte, weil Kraft und Stärke mit Hilfe einer Art göttlichen Schicksals die Kämpfenden wieder neu beseelte.«<sup>12</sup>

Dem geschaffenen Gegenstand haftete, will man Eusebius Glauben schenken, eine solch starke göttliche Wirkmacht an, dass sie sich in unmittelbarer Nähe der Kämpfenden auf die Soldaten übertrug und diese beseelte. Und mehr noch: Demjenigen, der es

die *vera icon* in westlicher Ausprägung) sicher zu den vielschichtigsten »Dingen« innerhalb des christlichen Bild- und Reliquienkults des Mittelalters. Zum Einstieg in die komplexe Thematik nicht von Menschenhand gemachter Christus- und Marienbilder, siehe CAMERON 1979; CAMERON 1984; BELTING 1990, S. 60–91 u. 348–368, sowie die Beiträge in KESSLER/WOLF 1998; AUSST.-KAT. ROM 2000/2001; WOLF/DUFOUR BOZZO/CALDERONI MASETTI 2004. Vgl. auch die noch immer grundlegende Studie von DOBSCHÜTZ 1899.

9 Zum Themenkomplex von Herrscherrepräsentation, spätantiker Geschenkpraxis und Sakralisierung kaiserlicher Gaben vgl. allgemein BAUER 2009.

10 Vgl. in diesem Zusammenhang KITZINGER 1954, S. 89 f. (= KITZINGER 1976, S. 95 f.); ALDRIDGE 1993, S. 29 f.; KLEIN 2004, S. 20 f.

11 Zur materiellen und formalen Beschaffenheit des *labarum* vgl. die literarische Überlieferung bei Eusebius, Vita Const. I.31, ed. WINKELMANN 1991, S. 30 f. (dt. Übers. n. SCHNEIDER 2007, S. 185, 187). Diese unterscheidet sich von der früheren, bei Lactantius, De mort. pers. 44.5 (übers. n. STÄDELE 2003, S. 200–203) beschriebenen bildlichen Umsetzung des von Konstantin geschauten Himmelszeichens. Zur komplexen Problematik der historischen Überlieferung sowie der Diskrepanz zwischen dem am Vorabend der Schlacht geschauten Zeichen, seiner bildlichen Umsetzung auf den Schilden des konstantinischen Heeres und seiner (späteren) materiellen Umsetzung in eine gold- und edelsteingeschmückte Feldstandarte, vgl. die Diskussionen in THÜMMEL 1998, S. 153–179; BARDILL 2012, S. 159–202.

12 Eusebius, Vita Const. II.7, ed. WINKELMANN 1991, S. 51 (übers. n. SCHNEIDER 2007, S. 235).



Abb. 1: Bronzemünze (*nummus*) Kaiser Konstantins I., 327/28. London, British Museum, Inv. Nr. 1890,0804.11

in Händen hielt, gewährte das Siegeszeichen umfassenden Schutz und Heil. Einmal, so berichtet Eusebius, sei ein Soldat, der das Zeichen auf den Schultern trug, infolge von Feigheit in Panik geraten und habe es einem anderen übergeben, um dem Kampf zu entkommen. »Als der nun die Standarte entgegennahm und der andere darunter fortging, war er außerhalb des Schutzes des Zeichens. Ein Geschöß, das auf ihn abgefeuert worden war, blieb in seinem Bauch stecken und nahm ihm das Leben. [...] Das heilbringende Zeichen schützte nun das Leben desjenigen, der es hochhielt.«<sup>13</sup>

Angesichts solcher vom Kaiser in späteren Jahren selbst verbreiteter Berichte über die Wirkmacht des Labarums erscheint es kaum verwunderlich, dass die offenbar schon kurz nach 312 erstmals erfolgte Umsetzung des von Konstantin geschauten Himmelszeichens in einen realen Gegenstand und seine spätestens seit 326 verstärkt nachweisbare mediale Verbreitung im kaiserlichen Münzbild (Abb. 1) schrittweise auch zu einer semantischen Aufwertung des Kreuzes Christi und seiner symbolischen Gleichsetzung mit dem heilbringenden Schutz- und Siegeszeichen des Kaisers führte.<sup>14</sup> Als Zeugnisse

13 Eusebius, *Vita Const.* II.9.1–2, ed. WINKELMANN 1991, S. 51 f. (übers. n. SCHNEIDER 2007, S. 235, 237).

14 An der Existenz eines realen, schon kurz nach 312 von Künstlerhand gefertigten Siegeszeichens, das eine im Herzen Roms aufgestellte Statue des Kaisers schmückte, kann angesichts der Überlieferung bei Eusebius, *Hist. Eccl.* IX.9.10–11, ed.

SCHWARTZ/MOMMSEN/WINKELMANN 1999, S. 832 (übers. n. Philipp Haeuser in KRAFT 1989, S. 400), kaum gezweifelt werden. Seine formale Gestaltung ist aufgrund der eher unscharfen Beschreibung allerdings nicht eindeutig zu bestimmen. Zur Problematik des hier genannten Kreuzstabattributs, vgl. allgemein DECKERS 2005, bes. S. 169–174. Zur Frage der Datierung, Identifizierung und Lokalisierung



Abb. 2: Baum-Sarkophag mit Passionsszenen aus dem Hypogaeum der Confessio von San Paolo fuori le mura, 2. Drittel 4. Jh. Rom, Musei Vaticani

dieser Entwicklung mögen eine Anzahl stadtrömischer Sarkophage (Abb. 2) des mittleren und späten 4. Jahrhunderts gelten, deren zentrale Ikonographie die inzwischen im Münzbild etablierte Bildformel des am römischen *vexillum* orientierten kaiserlich-christlichen Siegeszeichens in prägnanter Weise umgeformt und mit dem Passionskrenz Christi zu einer Bildeinheit verschmilzt.<sup>15</sup> Insbesondere die Andeutung von Edelsteinbesatz auf den Kreuzbalken in den Darstellungen einiger Sarkophage dieser Gruppe kann als früher Nachweis für eine in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts zunehmende kultische Bedeutung des Passionskrenz angesehen werden, die mit einem seit den 330er Jahren sich stetig steigernden Interesse an den Schauplätzen des Lebens und Leidens Christi und den materiellen Überresten seiner Passion einher zu gehen scheint.<sup>16</sup>

Zu welchem Zeitpunkt das Passionskrenz Christi in Jerusalem zur dinglichen Realität wurde, lässt sich leider nicht eindeutig bestimmen. So bezeugt Eusebius zwar bereits

rung der von Eusebius beschriebenen monumentalen Kaiserstatue und ihrer Inschrift, vgl. auch BARDILL 2012, S. 174 f. u. 203–217. Zur Darstellung des *labarums* im kaiserlichen Münzbild vgl. THÜMMEL 1998, S. 150–153 und 165–169; ENGEMANN 2007, S. 205 f.; BARDILL 2012, S. 176–178.

<sup>15</sup> Vgl. die entsprechenden Beispiele in DEICHMANN 1967, S. 48 f., Nr. 49; S. 57, Nr. 59; S. 57 f., Nr. 61; S. 111, Nr. 175; S. 127, Nr. 208; S. 129 f., Nr. 215; S. 133 f., Nr. 224; S. 262, Nr. 653; S. 268, S. 268;

DRESKEN-WEILAND 1998, S. 32, Nr. 102; S. 49 f., Nr. 143; S. 51 f., Nr. 146; CHRISTERN-BRIESENICK 2003, S. 8, Nr. 20; S. 35 f., Nr. 49; S. 41 f., Nr. 55/154; S. 138, Nr. 276; S. 140 f., Nr. 282; S. 233–235, Nr. 497; S. 235 f., Nr. 498; S. 239 f., Nr. 503; S. 240 f., Nr. 504; S. 242 f., Nr. 510. Vgl. auch KOCH 2000, S. 194; KLEIN 2009, S. 15 f.; BARDILL 2012, S. 193.

<sup>16</sup> Zur Bedeutung und Entwicklung Jerusalems im 4. Jh. vgl. WALKER 1995; HUNT 1997; DRIJVERS 2004, S. 11–30.

um 339 in seiner *Vita Constantini* die Freilegung des Golgotha-Hügels und die Errichtung einer kostbar ausgestatteten Memorialbasilika, doch erwähnen weder er noch der anonyme Pilger (bzw. die anonyme Pilgerin) aus Bordeaux das Marterholz Christi mit einem einzigen Wort.<sup>17</sup> Erst Bischof Kyrill von Jerusalem weist in seinen Katechesen sowie in einem Brief an Kaiser Constantius II. um die Jahrhundertmitte auf die Existenz und kultische Präsenz von Kreuzreliquien in Jerusalem hin, deren Auffindung er in die Regierungszeit Konstantins datiert und deren Verbreitung und Verehrung rasch auch über die Grenzen der Stadt auszugreifen begannen.<sup>18</sup>

Eine unmittelbare Folge des sich rasant entwickelnden Interesses christlicher Pilger an den in Jerusalem bewahrten Kreuzreliquien, wie es sich exemplarisch im Pilgerbericht der frommen Egeria in den frühen 380er Jahren widerspiegelt, war die schrittweise Formierung einer im Jahre 395 erstmals literarisch greifbaren Legende, die Konstantins Mutter Helena mit der Auffindung des Kreuzes Christi und des Titulus in Verbindung brachte.<sup>19</sup> Von den Kirchenhistorikern des späten 4. und frühen 5. Jahrhunderts, namentlich Rufinus von Aquileia, Sokrates Scholastikos, Sozomenos und Theodoret, ist sodann zu erfahren, dass die Kaiserinmutter einen Teil des Kreuzesholzes an ihren Sohn Konstantin übergab, während der andere, größere Teil in Jerusalem verblieb.<sup>20</sup> Obwohl weder die Auffindung des Kreuzesholzes durch Kaiserin Helena noch ihre Rolle bei der erst spät überlieferten Teilung und Entsendung desselben an ihren Sohn Konstantin historisch aufrecht zu erhalten sind, ist es nicht unwahrscheinlich, dass bedeutende Stücke des in Jerusalem als Reliquie verehrten Kreuzesholzes schon bald nach seiner Auf- bzw. Erfindung in Jerusalem in kaiserlichen Besitz gelangten und nach Konstantinopel überführt wurden.<sup>21</sup>

17 Zur Überlieferung des 333 in Jerusalem weilenden Pilgers (oder Pilgerin?) aus Bordeaux, vgl. *Itinerarium Burdigalense*, ed. GEYER/CUNTZ 1965, S. 1–26 (dt. Übers. bei DONNER 1979, S. 36–68). Zum Schweigen von Eusebius bezüglich der Auffindung des ›Wahren Kreuzes‹ und zur Interpretation der erhaltenen Quellen, vgl. HUNT 1997, bes. S. 414–416; HEID 2001; DRIJVERS 2004, S. 19–21; KLEIN 2004, S. 23f.

18 Kyrill von Jerusalem, *Epist. Const.*, ed. BIHAIN 1973, S. 287; Kyrill von Jerusalem, *Catech.* 10.19 u. 13.4, ed. REISCHL/RUPP 1848–60, I, S. 284; II, S. 54.

19 Vgl. Ambrosius von Mailand, *De obit. Theod.*, ed. FALLER 1955, S. 393–395. Für die entsprechenden Passagen im Pilgerbericht der Egeria, vgl. *Itin. Egeriae* 30.1–37.9, ed. u. übers. v. RÖWEKAMP 1995, S. 257–279. Die wissenschaftliche Literatur

zur Kreuzauffindung und ihrer legendarischen Überlieferung ist immens. Einen guten Einstieg in die Problematik vermitteln die Arbeiten von HEID 1989; DRIJVERS 1992; KRETZENBACHER 1995. Zusammenfassend vgl. auch KLEIN 2004, S. 19–27.

20 Für die entsprechenden Quellen vgl. Rufinus von Aquileia, *Hist. Eccl.* X.8, ed. SCHWARTZ/MOMMSEN 1908, II, S. 970 (engl. Übersetzung in AMIDON 1997, S. 17f.); Sokrates Scholastikos, *Hist. Eccl.*, ed. HANSEN 1995, S. 56; Sozomenos, *Hist. Eccl.* II.1.8–9, ed. u. übers. HANSEN 2004, I, S. 198f.; Theodoret, *Hist. Eccl.* I.18.6, ed. PARMENTIER 1998, S. 65.

21 Trotz des Fehlens historisch brauchbarer Zeugnisse, die eine Beteiligung Helenas an der Auffindung des Kreuzesholzes in Jerusalem und seiner Entsendung nach Konstantinopel belegen würden, wurde in der jüngeren Forschung wiederholt der Versuch unternommen, die Historizität der Kreuz-



Hinweise auf eine liturgische oder zeremonielle Verwendung der Kreuzreliquie in Konstantinopel gibt es zunächst allerdings nicht. Dies lässt sich zumindest indirekt aus den Aussagen des Kirchenhistorikers Sokrates schließen, der um 440 berichtet, dass Konstantin, »davon überzeugt, dass die Stadt dort, wo die Reliquie aufbewahrt werde, am besten geschützt sei, [diese] heimlich in seine eigene Statue einschließen ließ, die sich auf einer hohen Porphyssäule auf dem nach ihm benannten Forum [...] erhebt. Ich schreibe dies auf der Grundlage von Berichten, aber nahezu alle Einwohner Konstantinopels bestätigen, dass dies der Wahrheit entspricht.«<sup>22</sup> Besonders der letzte hier zitierte Satz scheint zu bestätigen, dass eine mit Konstantin in Verbindung gebrachte Reliquie des Kreuzesholzes zwar im Bewusstsein der Konstantinopler Stadtbevölkerung präsent war, jedoch noch keine dingliche, das heißt im öffentlichen Leben der Stadt erfahrbare Realität besaß. Das angebliche Wissen um den heimlichen, inzwischen lange zurückliegenden Einschluss der Reliquie in die Ehrenstatue Konstantins auf der Porphyssäule des nach ihm benannten Forums legt dafür beredtes Zeugnis ab.<sup>23</sup>

Literarisch belegt ist eine zeremonielle Verwendung der Kreuzreliquie in der Hauptstadt erst etwa hundert Jahre später durch Theodor Anagnostes, der in seiner um 518 entstandenen *Historia Tripartita* berichtet, dass ein Teil der von Helena nach Konstantinopel gesandten Reliquie dort tatsächlich, wie schon von Sokrates verbürgt, in der Porphyssäule des Forums eingeschlossen sei, während ein zweiter Teil des Kreuzesholzes aber, eingeschlossen in ein »[von Kaiser Konstantin] reich mit Gold und Edelsteinen verziertes Kreuz, noch immer im Palast aufbewahrt und in festlichen Prozessionen der Kaiser [von dort] herausgeführt« werde.<sup>24</sup> Wie bereits an anderer Stelle gezeigt, lässt sich die von Theodor vorgenommene Umformung der älteren Kirchengeschichten kaum anders als eine bewusste Anpassung der historischen Quellen an die von ihm selbst in der Hauptstadt erlebte Prozessionspraxis interpretieren.<sup>25</sup> Spätestens seit dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts kann man somit in Konstantinopel von der realen, das heißt dinghaften Präsenz eines im kaiserlichen Palast verwahrten und mit Konstantin in Verbindung gebrachten Reliquienkreuzes ausgehen.<sup>26</sup>

auffindung durch die Kaiserinmutter wahrscheinlich zu machen. Vgl. BORGEHAMMAR 1991, bes. S. 123–142; HEINEN 1996; HESEMANN 1999; THIEDE/D'ANCONA 2000. Dass der Versuch, die Lücke zwischen Legende und historischer Wirklichkeit mit Hilfe von Hypothesen schließen zu wollen, letztlich kein legitimes Ziel historischer Forschung darstellt, sei an dieser Stelle nur grundsätzlich angemerkt. Für weniger tendenziöse Darstellungen, die eine Kreuzauffindung um 325/26 nicht grundsätzlich ausschließen, vgl. HEID 1989; HEID 2001; HEID

2001a; DRIJVERS 1992, S. 81–93. Vgl. zusammenfassend auch KLEIN 2004, S. 32–47; KLEIN 2006, S. 81 f.

22 Sokrates, *Hist. Eccl.*, ed. HANSEN 1995, S. 56 f.

23 Vgl. in diesem Zusammenhang KLEIN 2004, S. 34 f.; KLEIN 2004a, S. 34.

24 Theodor Anagnostes, *Hist. Tripart.*, ed. HANSEN 1995, S. 13.

25 KLEIN 2004a, S. 36 f.

26 Die Frage, ob es sich bei diesem Kreuz um a) ein tatsächlich von Konstantin in Auftrag gegebenes

Im Zeugnis Theodors, und das ist mir an dieser Stelle wichtig, verschränken sich damit erstmals jene zwei Traditionsstränge, die sich bis dahin unabhängig voneinander entwickelt hatten: einerseits die Nachricht von Konstantins Anfertigung eines kaiserlich-christlichen Siegeszeichens in Form einer Militär-Standarte (*labarum*), die sich umgehend als wirkmächtiges, da mit göttlicher Virtus behaftetes Objekt erwies; andererseits die der Kaiserinmutter Helena zugeschriebene Auffindung und teilweise Verbringung der durch den Kontakt mit dem Körper Christi als besonders heilswirksam angesehenen Jerusalemer Kreuzeshölzer in den Palast nach Konstantinopel.

Wann genau das von Theodor erwähnte, Kaiser Konstantin zugeschriebene Reliquienkreuz hergestellt wurde und erstmals im Rahmen von kaiserlichen Festprozessionen Verwendung fand, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.<sup>27</sup> Das früheste erhaltene kaiserliche Reliquienkreuz, auf das die Beschreibung Theodors als einem mit Gold und Edelsteinen verzierten Prozessionskreuz zutrifft, ist ein wohl auf Veranlassung von Kaiser Justin II. und seiner Gattin Sophia zwischen 565 und 578 angefertigte und nach Rom gestiftete Reliquienkreuz, das sich noch heute im Schatz von St. Peter befindet (Abb. 3).<sup>28</sup>

Ganz ähnliche Reliquienkreuze sind bereits für das späte 5. Jahrhundert in Rom bezeugt. Von Papst Hilarius (461–468) ist beispielsweise bekannt, dass er das Baptisterium der Lateransbasilika um drei Oratorien erweiterte, von denen er eines dem Heiligen Kreuz weihte und dessen Confessio er mit einem juwelengeschmückten Goldkreuz, silbernen Türen und weiteren kostbaren Accessoires ausstattete.<sup>29</sup> Dem von Hilarius etablierten Vorbild folgte wenige Jahrzehnte später auch Papst Symmachus (498–514), der das Baptisterium von St. Peter in gleicher Weise um drei Oratorien erweiterte, von denen er eines dem Heiligen Kreuz weihte.<sup>30</sup> Nach Auskunft des Liber Pontificalis stat-

Objekt, b) ein aus konstantinischer Zeit stammendes und später in ein Reliquienkreuz umgewandeltes Objekt, oder c) ein Objekt aus späterer Zeit handelt, das nachträglich mit Konstantin in Verbindung gebracht wurde, sei an dieser Stelle ausgeklammert. Dass ein konstantinischer Ursprung dieses Objekts nicht völlig ausgeklammert werden kann, mag allein die Tatsache belegen, dass sich das auf Konstantins Befehl hin hergestellte Siegeszeichen (*labarum*) im Palast in Konstantinopel befand, wo Eusebius (Vita Const. I.31.1–2, ed. WINKELMANN 1991, S. 30f.), es nach eigenen Angaben näher in Augenschein nehmen durfte.

27 Theodors beiläufige Äußerung, dass das von Konstantin verzierte Kreuz »noch immer« (ἐἰσέτι νῦν) im Palast aufbewahrt und von dort in Prozessionen herausgeführt wird, lässt zwar keine gültige Aussage über den genauen Zeitpunkt zu, an dem diese

kaiserlichen Prozessionen eingeführt wurden, es scheint sich allerdings nicht um eine erst jüngst etablierte Praxis zu handeln.

28 Rom, Vatikan, Tesoro di San Pietro. Zur sog. *Crux Vaticana* vgl. zuletzt PACE/GUIDO/RADICIOTTI 2009; AUSST.-KAT. FORT WORTH 2007/08, Nr. 83, S. 283–285; JÜLICH 1986/87, S. 141–143 u. 204–205; BELTING-IHM 1965; ELBERN 1964; BORGIA 1799. Hierbei handelt es sich um das früheste erhaltene byzantinische Reliquienkreuz überhaupt.

29 Liber Pontificalis, ed. DUCHESNE 1886–1892, Bd. 1, S. 242, Z. 12–13. Ob es sich bei dem hier beschriebenen, 20 Pfund schweren edelsteingeschmückten Goldkreuz um ein Reliquienkreuz handelt, geht aus der Quelle allerdings nicht eindeutig hervor.

30 Liber Pontificalis, ed. DUCHESNE 1886–1892, Bd. 1, S. 261, Z. 20–S. 262, Z. 3.

Abb. 3:  
 ›Crux Vaticana Kaiser Konstantins‹  
 zwischen 565-578  
 Rom, Vatikan  
 Tesoro di San Pietro



tete Symmachus dieses Kreuzoratorium wie sein Vorgänger aufs Reichste aus, unter anderem »mit einem edelsteingeschmückten Goldkreuz, in das er das Holz des Herrn einschloss.«<sup>31</sup> Leider hat sich dieses päpstliche Reliquienkreuz ebenso wenig erhalten wie dasjenige, das Bischof Maximian (546–556) um die Mitte des 6. Jahrhunderts für die Basilica Ursiana in Ravenna in Auftrag gab. Laut Aussage des *Liber Pontificalis Ecclesiae Ravennatis* handelte es sich bei diesem um »ein ziemlich großes [und schweres] vergoldetes Kreuz [...] geschmückt mit kostbaren Steinen und Perlen, mit Hyazinthen, Amethysten, Sardern und Smaragden. In der Vierung des Kreuzes barg er ein vergoldetes Stückchen vom Holz des heilbringenden Kreuzes, an welchem der Körper des Herrn gehangen hat.«<sup>32</sup> Obwohl man, wie bereits Friedrich Wilhelm Deichmann betonte, den

31 *Liber Pontificalis*, ed. DUCHESNE 1886–1892, Bd. 1, S. 261, Z. 20f.

32 Agnellus, *Lib. Pont.*, c. 80, Z. 317–322, ed. MAUSKOPF DELIYANNIS 2006, S. 248f. (dt. Übersetzung nach NAUERTH 1996, S. 328f.).



Abb. 4: Erzbischof Maximian von Ravenna (Detail), 546–556. Ravenna, San Vitale, Bema-Mosaik

erst im 9. Jahrhundert verfassten Bischofsviten des Presbyters Agnellus nicht in allen Einzelheiten vertrauen kann, so gibt es doch keinen unmittelbaren Anlass, seinen Worten im Hinblick auf die Stiftung Maximians zu misstrauen, denn auch wenn die Bischofsdarstellung auf dem Kaisermosaik von San Vitale (Abb. 4) ursprünglich Maximians Vorgänger Victor zeigte, liegt die Mitführung eines gold- und edelsteingeschmückten Reliquienkreuzes im Rahmen von kaiserlichen Prozessionen, wie wir von Theodor Anagnostos wissen, durchaus im Trend der Zeit.<sup>33</sup>

Im weiteren Verlauf des 6. Jahrhunderts gibt es auch für den kaiserlich-militärischen Bereich deutliche Hinweise auf eine bewusste Verschränkung des mit Konstantins Sieg über Maxentius in Verbindung gebrachten Kreuzzeichens und der angeblich von Helena in Jerusalem aufgefundenen Kreuzreliquie. So berichtet Theophilaktes Simokates von

33 Zur Identität der auf den Mosaiken dargestellten Personen vgl. ANDREESCU-TREADGOLD/TREAD-

GOLD 1997, S. 708–723, bes. S. 719. Vgl. DEICHMANN 1974, S. 11; DEICHMANN 1989, S. 188 u. 352.



Abb. 5: Bronzemedallion Kaiser Valentinians II., 378–383. London, British Museum, Inv. Nr. 1867,1223.35

Kaiser Maurikios (582–602), dass diesem beim feierlichen Auszug seines Heeres aus Konstantinopel im Jahre 593 eine Lanze vorangetragen wurde, an der eine Kreuzreliquie befestigt war: »Das Heer«, so schreibt Simokates, »marschierte hinter ihm; das Holz des Kreuzes Christi ragte auf einer goldenen Lanze in die Höhe und ging dem Kaiser und der ihn umgebenden Leibwache voraus«. <sup>34</sup> Obwohl unklar bleibt, wie genau man sich diese goldene Lanze vorzustellen hat, an der das Holz des Kreuzes befestigt war, muss man wohl an eine gefasste Reliquie in Form eines Reliquienkreuzes denken, wie man sie aus den Quellen für Rom und Ravenna her kennt und wie sie sich in der *Crux Vaticana* erhalten hat. Der militärische Kontext, in dem die Kreuzreliquie hier Verwendung findet, lässt meines Erachtens keinen Zweifel daran, dass das Labarum Kaiser Konstantins der von Maurikios verwendeten Standarte als Vorbild diente. Die ungewöhnliche Beschreibung der formalen Eigenschaften dieser Kreuz-Standarte selbst, die an frühere Darstellungen im konstantinischen und theodosianischen Münzbild (Abb. 5) denken lässt, scheint diese Annahme jedenfalls zu bestärken. <sup>35</sup>

34 Theophylaktos Simokates, *Hist.*, ed. DE BOOR/WIRTH 1972, S. 74 (dt. Übers. n. SCHREINER 1985, S. 162). Zur Diskussion, ob es sich bei dem hier genannten Objekt um ein Kreuz mit Reliquiendepot handelt, siehe KLEIN 2004a, S. 40, Anm. 37.

35 Das bekrönende Element ist im Falle dieser Münzbilder allerdings nicht das »Holz des Kreuzes« sondern das Christogramm. Eine unter Kaiser

Maurikios erfolgte semantische Erweiterung des konstantinischen Labarums, bei der das die Feldstandarte bekrönende siebringende Zeichen (Christogramm) durch die inzwischen weithin verehrte, heilbringende Reliquie ersetzt wird, erscheint mir in diesem Zusammenhang durchaus bedenkenswert, auch wenn sich eine solche Hypothese kaum belegen lässt.

Die Erweiterung vom heilsverheißenden Siegeszeichen zur Reliquienstandarte stellt eine qualitativ entscheidende Weiterentwicklung des von Konstantin und seinen Nachfolgern verwendeten Labarums dar. Einmal etabliert, erwies sich diese Tradition als erstaunlich langlebig. Noch im 10. Jahrhundert belegt ein militärisches Traktat, das im Anhang des Zeremonienbuchs Kaiser Konstantins VII. (913–959) überliefert ist, die Verwendung der Kreuzreliquie in ganz ähnlicher Form im Rahmen kaiserlich-zeremonieller Auszüge. Hier heißt es, dass ein unmittelbar vor dem Kaiser inmitten der *praipositoi* marschierender *koubikouarios*, oder Hofkämmerer, »das verehrte und lebensspendende Kreuz in einer Lade um den Hals trug. Und vor dem kouboukleion schreiten des Kaisers Männer einher und in ihrer Mitte geht ein Standartenträger mit einem edelsteingeschmückten Goldkreuz voran.«<sup>36</sup> In Erweiterung der noch für das späte 6. Jahrhundert belegten Verschränkung von Kreuzreliquie und Kreuzstandarte, wird hier allerdings die Reliquie, also das in seiner Lade geborgene Kreuzesholz, deutlich vom (Feld-)Zeichen in Form eines gold- und edelsteingeschmückten Vortragekreuzes getrennt. Man muss in diesem Zusammenhang an zwei berühmte Objekte denken, die sich aus der Zeit des 10. Jahrhunderts erhalten haben, nämlich einerseits an die von Basileios dem Proedros in Auftrag gegebene Staurothek von Limburg an der Lahn (Abb. 6), deren prominenter Tragering die in Konstantins Traktat beschriebene militärische Funktion deutlich nahelegt, und andererseits an ein edelsteinbesetztes, von Kaiser Nikephoros II. Phokas gestiftetes Kreuz in der Großen Lavra des Bergs Athos (Abb. 7).<sup>37</sup> Dessen rückseitige Inschrift zitiert den 43. (44.) Psalm mit den Worten: »Durch dich stoßen wir unsere Bedränger nieder, durch deinen Namen zertreten wir unsere Gegner.«<sup>38</sup>

Obwohl das Kreuz in der Großen Lavra heute als Altarkreuz dient, ist seine ursprüngliche Bestimmung für einen militärischen Kontext bzw. seine zeremonielle Nutzung im Rahmen von kaiserlichen Prozessionen innerhalb von Palast und Stadt mehr als wahrscheinlich.<sup>39</sup> Bildliche Hinweise für die Verwendung solcher großen Vortragekreuze haben sich in zeitgenössischen Handschriften wie dem bereits zitierten Menologion Kaiser Basileios II. im Vatikan erhalten (Abb. 8).<sup>40</sup> Hier ist es allerdings kein *koubikouarios*, wie im Traktat Konstantins VII., sondern ein Diakon, der ein solches, reich mit Edelsteinen geschmücktes Goldkreuz mit Hilfe eines um den Hals gehängten

36 Konstantin Porphyrogennetos, Trakt., ed. u. übers. HALDON 1990, S. 124.

37 Zur Limburger Staurothek vgl. zuletzt AUSST.-KAT. LIMBURG 2009 mit der vorausgehenden Literatur. Zum Kreuz des Kaisers Nikephoros Phokas in der Großen Lavra vgl. vor allem GRABAR 1969. Vgl. auch COTSONIS 1994, S. 12–14; CUTLER/SPIESER 1996, S. 160–163.

38 Zur Inschrift vgl. GRABAR 1969, S. 101; COTSONIS 1994, S. 14.

39 Siehe den Beitrag von Michael Jeffrey Featherstone in diesem Band.

40 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. gr. 1613, S. 142, 204, 350. Zu den Kreuzprozessionen im Menologion Basileios II. vgl. allgemein BALDOVIN 1993; COTSONIS 1994, S. 14.



Abb. 6: Sturothek des Proedros Basileios, sog. »Limburger Sturothek«, 963–985 und 945–959 (Reliquienkreuz). Limburg an der Lahn, Dom- und Diözesanmuseum



Abb. 7: Sog. Kreuz Kaiser Nikephoros II. Phokas, 963–969. Berg Athos, Große Lavra

Lederriemens einer vom Patriarchen angeführten Gruppe von Klerikern mit Kerzen in feierlicher Prozession voranträgt.<sup>41</sup>

Mit Edelsteinen reich verzierte Kreuze in der Art, wie sie uns in den Beschreibungen von Prozessionen im Zeremonienbuch sowie im Bild auf den Seiten des Menologions Basileios II. und anderer Handschriften begegnen, wurden allerdings nicht nur im Rahmen von Prozessionen mitgeführt, sie konnten auch selbst im Zusammenhang bestimmter Prozessionen zu Stationen und Objekten kaiserlicher und öffentlicher Verehrung werden. Ein solcher Fall ist im Zeremonienbuch für die Festtags-Prozessionen

41 Im speziellen Fall dieser Darstellung handelt es sich um eine Prozession zum Gedenken an das Erdbeben von 740, doch sind ähnliche Umzüge unter kaiserlicher Beteiligung sowohl im Zeremo-

nienbuch als auch in liturgischen und historischen Schriftquellen der Zeit vielfach belegt. Für einen zusammenfassenden Überblick siehe COTSONIS 1994, S. 8–38.



Abb. 8: Sog. Menologion  
Kaiser Basileios II.,  
Vat. gr. 1613, p. 142 (Detail),  
um 1000.  
Rom, Biblioteca Apostolica  
Vaticana



des Kaisers und seines Hofes in die Hagia Sophia belegt.<sup>42</sup> Aus dem Vestibül der Pharos-Kirche kommend, wo man die dort aufbewahrten Reliquien verehrte, begeben sich die Herrscher ins Baptisterium, wo die »drei großen und sehr schönen Kreuze aufgestellt sind. Und auf ein Zeichen des *praipositos* befestigen die *kubikoularioi* dort die von den Herrschern mitgeführten Kerzen.«<sup>43</sup> Von dort begeben sich die Herrscher und der Hofstaat durch die Halle des Augusteos in die Kirche des heiligen Protomärtyrers Stephanos, wo »Kaiser und *praipositoi* dreimal mit Kerzen proskynieren, Dank sagen, und sodann ihre Verehrung vor dem großen, überaus schönen und ausgesprochen reichen Kreuz des heiligen Kaisers Konstantin bezeugen.«<sup>44</sup>

42 De Cer. I.1., ed. REISKE 1829–30, S. 5–35.

44 De Cer. I.1., ed. REISKE 1829–30, S. 8f.

43 De Cer. I.1., ed. REISKE 1829–30, S. 8.

Ein zweites mit Konstantin dem Großen in Verbindung gebrachtes Kreuz wird im Zeremonienbuch für eine jährlich am 21. Mai stattfindende Prozession zum Gedenken an den Stadtgründer erwähnt, die den Kaiser und den Patriarchen in den neuen Palast des Bonos und die Apostelkirche führte.<sup>45</sup> Im Areal des Bonospalasts gab es demnach offenbar auch mehrere prominente Kreuze, die im Zeremonienbuch als »glorreiche und heilige Kreuze« beschrieben werden und bei denen es sich, wie Albrecht Berger vermutete, um die einst von Justin II. in Auftrag gegebenen glorreichen Kreuze handelt, die laut Aussage der Patria aus dem Bereich des Mamas-Palasts stammen und sich nun »εις τὴν βώνου,« also vermutlich im Palast bei der Zisterne von Bonos befinden.<sup>46</sup> Die Beschreibung im Zeremonienbuch ist leider insofern unscharf, als die Kapitelüberschrift zwar von einer »Weihe der ruhmreichen Kreuze im neuen Palast von Bonos« (τὰ ἐγκαίνια τῶν ἐδρυθέντων τιμίων σταθρῶν ἐν τῷ νέῳ παλατίῳ τοῦ Βόνου) spricht, diese später aber im Zusammenhang des Weiherituals nicht mehr erwähnt werden. Stattdessen wird nur noch ein »großes Kreuz des heiligen Konstantin« (μεγάλος σταυρὸς τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου) erwähnt, vor dem der Kaiser und Patriarch innerhalb der im Bonospalast situierten Kirche des heiligen Konstantin die Lesung des Evangeliums vernahmen und die Feierlichkeiten des Gedenkfestes danach mit einem Fürbittgebet abschlossen.<sup>47</sup>

Zusammen mit dem vom Zeremonienbuch im Naos der Stephanoskirche verorteten »großen Kreuz des heiligen und großen Konstantin (μέγας σταυρὸς τοῦ ἁγίου καὶ μεγάλου Κωνσταντίνου)«<sup>48</sup> gibt es somit bereits zwei öffentlich aufgestellte und im Rahmen von kaiserlichen Prozessionen besuchte Kreuze, die sich direkt, wenn auch nach unserem heutigen Verständnis wohl nur in fiktiver Weise auf die Person Konstantins des

45 De Cer. II.6, ed. REISKE 1829–30, S. 532–535. Bei dem »neuen Palast« des Bonos handelt es sich um den nach Auskunft von Johannes Skylitzes, Hist., ed. THURN 1973, S. 252, und Georgios Kedrenos, Comp. Hist., ed. BEKKER 1838–39, Bd. 1, S. 343, von Romanos I. Lekapenos (920–944) neu erbauten bzw. restaurierten Sommerpalast nahe der Bonozisterne. Zur Lokalisierung von Palast und Zisterne vgl. JANIN 1964, S. 128 f. (Palast) u. S. 206 f. (Zisterne); BERGER 1988, S. 613–615; BERGER 2007, S. 50–53; ASUTAY-EFFENBERGER/EFFENBERGER 2008; ASUTAY-EFFENBERGER/EFFENBERGER 2009.

46 Patria Konstantinioupoleos, III.165, ed. PREGER 1907, S. 240. BERGER 1988, S. 700 f., hat vermutet, dass die hier genannten »ruhmreichen Kreuze« (τοὺς τιμίους σταυροὺς) zum Zeitpunkt des Neu-

baus des Bonospalastes unter Romanos I. hierhin verbracht wurden. Dass es sich bei diesen Kreuzen um Reliquienkreuze handelt, wie BERGER 2007, S. 52, Anm. 46, unter Hinweis auf FROLOW 1961, S. 73, ausführt, ist dabei keineswegs gesichert. Die Benennung der Kreuze als »ruhmreich« (τιμίους) sollte jedenfalls nicht als Hinweis auf die Präsenz von Reliquien missverstanden werden. Nur wo von »ruhmreichen Hölzern (des Kreuzes)« (τιμία τοῦ σταυροῦ ξύλα) die Rede ist, kann zwingend von Reliquien des »Wahren Kreuzes« ausgegangen werden. Vgl. KLEIN 2004, S. 56–58.

47 De Cer. II.1, ed. REISKE 1829–30, S. 534. Vgl. auch die Angaben im Typikon, ed. u. übers. MATEOS 1962–63, S. 296 f.

48 De Cer. II.40, ed. REISKE 1829–30, S. 640.

Großen beziehen. Ein drittes, ebenfalls im Kaiserpalast, nämlich dem Naos der Pharoskirche lokalisiertes Kreuz nimmt diese Tradition bewusst auf, wird im Zeremonienbuch aber eindeutig als »neu angefertigtes großes Kreuz Konstantins, des christusliebenden und purpurborenen Kaisers« (νεοκατασκευάστος μέγας σταυρός τοῦ Κωνσταντίνου τοῦ φιλοχρίστου καὶ πορφυρογεννήτου βασιλέως) ausgewiesen.<sup>49</sup> Dass es sich bei dem hier genannten »großen Kreuz« um die heute in Limburg an der Lahn aufbewahrte Staurothek des Proedros Basileios, bzw. das in ihr geborgene Reliquienkreuz Konstantins VII. und Romanos II. handelt, wie Johannes Koder vermutete, erscheint insofern problematisch, als Reliquien des Wahren Kreuzes im Zeremonienbuch durchgängig als »ruhmreiche Hölzer« (τιμιά ξυλά) des Kreuzes bezeichnet werden. Man muss daher wohl eher an ein großes, mit Gold und Edelsteinen verziertes Prozessions- oder Memorialkreuz denken, wie es sich in der Großen Lavra auf dem Berg Athos erhalten hat.<sup>50</sup>

Im Zusammenhang mit der militärischen und zeremoniellen Verwendung von Kreuzreliquien und Kreuzstandarten am Kaiserhof sei abschließend noch auf die im Zeremonienbuch enthaltene Beschreibung eines – in bewusster Abweichung zur etablierten Praxis – im Forum Konstantins gefeierten kaiserlichen Triumphs mit liturgischer Prozession und *calcatio colli* des unterworfenen Gegners hingewiesen.<sup>51</sup> Der Auszug des Kaisers und seines Hofstaats aus dem Palast sind hier genau beschrieben: Über das Koiton des Daphne-Palasts und das Onopodion begibt sich der Kaiser zunächst ins Consistorium: »In der Mitte des Consistoriums steht der kaiserliche *protostrator* mit der kaiserlichen Lanze, an deren Spitze das kaiserliche Banner (*phlamoulon*) zusammen mit dem glorreichen, lebensspendenden und siegbringenden Kreuz angebracht war.«<sup>52</sup> Über die Exkoubita, die Scholai und die Chalke geht die Prozession nun aus dem Palast hinaus. Der Kaiser macht von dort einen kurzen Abstecher in die Hagia Sophia, wo er mit dem Patriarch und Klerus zusammentrifft. Nach Besuch des Bemas und dem Singen der *troparia* tritt der Kaiser mit beiden aus der Kirche heraus und zieht über die Mese hinauf zum Forum. Der *protostrator* begleitet ihn dabei mit der kaiserlichen Standarte, die im weiteren Verlauf der Triumphfeier noch eine wichtige Rolle spielt. Denn an der Porphyssäule Konstantins angelangt, wird der Kaiser seinen Fuß auf das Haupt des Anführers der hier versammelten, besiegten Feinde setzen, während der *protostrator* ihm die Lanze auf den Hals setzt und dort belässt, bis die ritualisierten Bittgesuche der Versammelten

49 De Cer. II.40, ed. REISKE 1829–30, S. 640.

50 Siehe Anm. 37. Zur Identifizierung des im Zeremonienbuch genannten »großen Kreuzes« mit der Staurothek von Limburg vgl. KODER 1985, S. 15 f.

51 De Cer. II.19, ed. REISKE 1829–30, S. 607–612. Die im Zeremonienbuch enthaltene Beschreibung basiert zweifellos auf dem 956 gefeierten Triumph

des Kaisers über Abu'l-Asha'ir, dem Cousin Sayf ad-Dawlas, bei der die *calcatio colli* erstmals seit der Regierungszeit Kaiser Michaels II. (820–829) im Rahmen byzantinischer Triumphpraxis nachweisbar ist. Vgl. in diesem Zusammenhang McCORMICK 1986, S. 159–165, hier bes. S. 160.

52 De Cer. II.19, ed. REISKE 1829–30, S. 609.

um göttliche Gnade endlich Erhörung finden und die Gefangenen einschließlich ihres Anführers abgeführt werden. Die Wiedereinführung des rituellen Triumphgestus der *calcatio colli* unter Konstantin VII. und seine Beschreibung im Zeremonienbuch sind insofern aufschlussreich, als die Verwendung einer auf den Nacken des Besiegten gesetzte Lanze mit kaiserlichem Banner und bekrönendem Kreuz deutlich auf die ikonographische Tradition spätantik-kaiserlicher Münzbilder aus der Regierungszeit Valentinians I. und Valens (Abb. 9) zurückgreift, die den Kaiser in triumphaler Pose zeigen, wie er das konstantinische Siegeszeichen auf den Nacken eines besiegten Barbaren setzt und ihn mit dem Fuß traktiert.<sup>53</sup> Im Kontext des mittelalterlichen Triumphs ist es nun zwar nicht mehr die traditionelle Herrschertugend der *clementia*, sondern die durch Bittgesuche beschworene Gnade des himmlischen Herrschers, die zur symbolischen Entlassung der Besiegten führt, doch ist es weiterhin der im Kreuz bzw. im Namen Christi siegreiche Herrscher, der über die Feinde des Glaubens triumphiert.<sup>54</sup>

Obwohl die im Zeremonienbuch beschriebene kaiserliche Lanze mit Banner und Kreuz weder mit den im Münzbild nachweisbaren kaiserlichen Standarten des 4. und 5. Jahrhunderts identisch ist, noch, wie zur Zeit des Kaisers Maurikios, durch die Präsenz von Reliquien des Kreuzesholzes aufgeladen war – diese werden, wie bereits erwähnt, in der Regel als »ruhmreiche Hölzer« (τιμία ξυλᾶ) bezeichnet –, so kann doch kein Zweifel daran bestehen, dass ihre Verwendung im Rahmen der *calcatio colli* von der spätantiken Verwendung des Labarums und seiner sukzessiven Erweiterung in einen vom Kaiser geführten Kreuzstab inspiriert ist.<sup>55</sup> Die Erinnerung an das von Konstantin geschaut und im Labarum zur dinglichen Realität gewordene himmlische Zeichen bleibt somit im mittelalterlich-kaiserlichen Zeremoniell gegenwärtig, bzw. wird unter Kaiser Konstantin VII. in innovativer Weise wiederbelebt.

Zum Abschluss sei der Versuch eines kurzen Resümées unternommen. Seit konstantinischer Zeit lassen sich Tendenzen nachweisen, die eine dinghafte Verortung göttlicher Wirkmacht anstrebt, indem das vom Kaiser geschaute Zeichen des christlichen Gottes zunächst materiell nachgebildet und anschließend an das traditionell auch kultisch auf-

53 Zu den hier abgebildeten Münzen vgl. RIC IX, S. 173, Nr. 3a.1 (Valentinian I.); RIC IX, S. 174, Nr. 3b.2 (Valens). Vgl. auch die Darstellung eines in Ravenna geprägten Solidus des Honorius, RIC X, S. 331, Nr. 1310–11, bei dem das Bild des besiegten Barbaren durch das eines Löwen ersetzt wird. Das *labarum* erscheint hier in eine Staurogrammbekrönte Lanze umgeformt. Für eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der *calcatio colli* im römischen Münzbild vgl. MALONE 2009.

54 Zu den konkreten Folgen des hier beschriebenen Gnadenakts vgl. MCCORMICK 1986, S. 165; VASILIEV/GRÉGOIRE/CANARD/HONIGMANN 1935–68, Bd. 2, S. 358 f.

55 Zur Erweiterung des *labarum* in einen (nun allerdings nicht mehr auf den Nacken des Besiegten gesetzten) Kreuzstab im Münzbild Valentinians III. (425–455) vgl. u. a. RIC X, S. 364, Nr. 2005–2006; S. 365, Nr. 2010–2011.



Abb. 9: Solidus Kaiser Valentinians I., 364–375. London, British Museum, Inv. Nr. 1935,1117.738

geladene Feldzeichen des kaiserlichen Heeres gebunden wurde. Diese im Labarum vollzogene Verschmelzung des Christusnamens mit dem römischen Feldzeichen wird im Münzbild des 4. und 5. Jahrhunderts zur sinnhaften Chiffre des in Christus siegreichen Herrschers, der mit ihm die Feinde besiegt und das Heil des Gemeinwesens bzw. das öffentliche Wohl garantiert. Im kaiserlich-militärischen wie im zeremoniellen Bereich der Hauptstadt Konstantinopel führt die Auffindung und Verbreitung des materiellen Kreuzes Christi in Jerusalem bereits im 5. Jahrhundert dazu, dass sich das Kreuz als christliches Heils- und Siegesymbol etabliert und im Rahmen der päpstlichen Liturgie ebenso wie im Bereich des kaiserlichen Zeremoniells Verwendung findet. Durch Einschluss von Reliquien werden bestimmte Kreuze seit dem späten 5. Jahrhundert in beiden Bereichen gezielt kultisch aufgewertet und auf innerstädtischen Prozessionen sowie Militärkampagnen mitgeführt. In mittelbyzantinischer Zeit lässt sich einerseits eine klare Trennung zwischen Kreuzzeichen und Kreuzreliquien feststellen, andererseits aber auch eine semantische Aufladung bestimmter mit Konstantin dem Großen in Verbindung gebrachter Kreuze im Kaiserpalast und anderen ausgewählten Orten beobachten. Im Rahmen kaiserlich-byzantinischer Prozessionen finden sowohl Reliquien als auch Memorialkreuze Verwendung und werden Gegenstand frommer Verehrung. Eine semantische Aufladung lässt sich in beiden Fällen feststellen, einerseits durch die materielle Assoziation mit Zeugnissen der Passion Christi, andererseits durch die gedankliche und somit immaterielle Assoziation mit Konstantin als dem im Zeichen des Kreuzes siegreichen Kaiser und mythischem Begründer der hauptstädtischen Kultpraxis. Seine Präsenz ist allerorten spürbar: Im Daphne-Palast, wo Kaiser und Hofstaat sich vor seinem Kreuz versammeln und ihm Verehrung erweisen; auf seinem Forum, wo der

Kaiser im Zeichen des Kreuzes und im Habitus des spätantiken Herrschers seine Feinde unterwirft, und in der Konstantin geweihten Kirche des Bonospalastes, die Ausgangs- und Endpunkt einer Prozession zum Grab des Kaisers in der Apostelkirche wird und wo Kaiser und Patriarch seiner am 21. Mai im Angesicht eines mit ihm assoziierten »großen Kreuzes« gedenken.

### Quellen

- Ambrosius von Mailand, *De ob. Theod.*, ed. FALLER 1955 – *Sancti Ambrosii Opera*, hg. v. Otto Faller, Bd. 7 (*Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latino-rum* 73), Wien 1955, S. 369–401.
- Agnellus, *Lib. Pont. Eccl. Rav.*, ed. MAUSKOPF DELIYANNIS 2006 – *Agnelli Ravennatis Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis*, hg. v. Deborah Maukopf Deliyannis (*Corpus Christianorum, Continuatio Medievalis* 199), Turnhout 2006.
- Eusebius von Caesarea, *Vita Const.*, ed. WINKELMANN 1991 – *Über das Leben des Kaisers Konstantin*, in: *Eusebius' Werke*, Bd. 1.1, hg. v. Friedhelm Winkelmann, 2. durchg. Aufl. (*Die Griechischen Christlichen Schriftsteller* 57), Leipzig 1991.
- SCHNEIDER 2007 – *Eusebius von Caesarea, De Vita Constantini. Über das Leben Konstantins*, übers. u. erläut. von Horst Schneider, Turnhout 2007 (*Fontes Christiani* 83).
- Eusebius von Caesarea, *Hist. Eccl.*, ed. SCHWARTZ/MOMMSEN/WINKELMANN 1999 – *Eusebius, Kirchengeschichte*, hg. v. Eduard Schwartz u. Theodor Mommsen, 2. unveränd. Auflage v. Friedhelm Winkelmann (*Die Griechischen Christlichen Schriftsteller*, NF 6,2), Berlin 1999.
- Eusebius von Caesarea, *Kirchengeschichte*, ed. KRAFT 1989 – *Eusebius von Caesarea, Kirchengeschichte*, hg. u. eingel. v. Heinrich Kraft, übers. v. Philipp Hauser, durchges. v. Hans Armin Gaertner, Darmstadt 1997.
- Georgios Kedrenos, *Comp. Hist.*, ed. BEKKER 1838–1839 – *Compendium Historiarum*, hg. v. Immanuel Bekker, 2 Bde. (*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*), Bonn 1838–1839.
- Ioannis Skylitzes, *Hist.*, ed. THURN 1973 – *Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum*, hg. v. Hans Thurn (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae* 5), Berlin/New York 1973.
- Itinerarium Burdigalense*, ed. GEYER/CUNTZ 1965 – *Itinerarium Burdigalense*, in: Paul Geyer und Otto Cuntz (Hg.), *Itineraria et alia Geographica* (CCSL 175), Turnhout 1965, S. 1–26.
- Itinerarium Egeriae*, ed. RÖWEKAMP 1995 – *Egeria, Itinerarium – Reisebericht*, hg. und übers. v. Georg Röwekamp (*Fontes Christiani* 20), Freiburg 1995.
- Konstantin Porphyrogenetos, *Trakt.*, ed. u. übers. HALDON 1990 – *Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expeditions*, hg. und übers. v. John Haldon, Wien 1990 (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae* 28).
- De Cer.*, ed. REISKE 1829 – *De Ceremoniis aulae Byzantinae*, hg. v. Johann J. Reiske, Bd. I-II, (*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*), Bonn 1829–1830.
- Kyrill von Jerusalem, *Epist. Const.*, ed. BIHAIN 1973 – Ernest Bihain (Hg.), *L'Épître de Cyrille de Jérusalem à Constance sur la vision de la Croix* (BHG 413), in: *Byzantion* 43 (1973), S. 264–296.
- Kyrill von Jerusalem, *Catech.*, ed. REISCHL/RUPP 1848–60 – *S. Patris nostri Cyrilli Hierosolymorum Archiepiscopi opera qui supersunt omnia*, hg. v. Wilhelm K. Reischl u. Joseph Rupp, Bd. I-II, München 1848–60.
- Lactantius, *De mort. pers.*, übers. v. STÄDELE 2003 – *Lactantius, De mortibus persecutorum. Die Todesarten der Verfolger*, übers. u. eingel. v. Alfons Städele (*Fontes Christiani* 43), Turnhout 2003.
- Liber Pontificalis*, ed. DUCHESNE 1886–1892 – *Le Liber Pontificalis, Texte, introduction et commentaire*, hg. v. Louis Duchesne, Bd. I-II, Paris 1886–1892 (ND 1981).
- Liber Pontificalis* ed. u. übers. NAUERTH 1996 – *Liber Pontificalis – Bischofsbuch*, übers. u. eingel. v. Claudia Nauerth, 2 Bde. (*Fontes Christiani* 21), Freiburg im Breisgau 1996.
- Patria Konstantinoupoleos*, ed. PREGER 1907 – *Patria Konstantinoupoleos*, hg. v. Theodor Preger (*Scriptores Originum Constantinopolitanarum* 2), Leipzig 1907 (ND New York 1975, S. 135–283).
- Rufinus von Aquileia, *Hist. Eccl.*, ed. SCHWARTZ/MOMMSEN 1908 – *Rufinus von Aquileia, Historia*

- Ecclesiastica, hg. v. Eduard Schwartz u. Theodor Mommsen, Bd. I-II (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller 9.2), Leipzig 1908.
- Rufinus von Aquileia, Hist. Eccl., übers. AMIDON 1997 – Rufinus von Aquileia, The Church History of Rufinus of Aquileia: Books 10 and 11, übers. v. Philipp R. Amidon, Oxford 1997.
- Sokrates Scholastikos, Hist. Eccl., ed. HANSEN 1995 – Sokrates Scholastikos, Kirchengeschichte, hg. v. Günther C. Hansen (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller, NF 1), Berlin 1995.
- Sozomenos, Hist. Eccl., ed. u. übers. HANSEN 2004 – Sozomenos, Kirchengeschichte, hg. u. übers. v. Günther C. Hansen (Fontes Christiani 73), 4 Bde., Turnhout 2004.
- Theodoret von Cyrhus, Hist. Eccl., ed. PARMENTIER 1998 – Theodoret, Kirchengeschichte, hg. v. Léon Parmentier 3. Aufl. durchges. v. Günther C. Hansen (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller, NF 5), Berlin 1998.
- Theodor Anagnostes, Hist. Trip., ed. HANSEN 1995 – Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte, hg. v. Günther C. Hansen (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller NF 3), 2. Aufl., Berlin 1955.
- Theophylaktos Simokates, Hist., ed. DE BOOR/WIRTH 1972 – Theophylacti Simocattae Historiae, hg. v. Carl de Boor, rev. Peter Wirth, Stuttgart 1972.
- Theophylact Simokates, übers. SCHREINER 1985 – Theophylaktos Simokates, Geschichte, übers. u. erläutert v. Peter Schreiner (Bibliothek der Griechischen Literatur 20), Stuttgart 1985.
- Typikon, ed. u. übers. MATEOS 1962–63 – Le Typicon de la Grande Église, hg. u. übers. v. Juan Mateos, 2 Bde. (Orientalia Christiana Analecta 165/166), Rom 1962–1963.
- Literatur**
- ANDRESCU-TREADGOLD/TREADGOLD 1997 – Irina Andrescu-Treadgold, Warren Treadgold, Procopius and the Imperial Panels of S. Vitale, in: Art Bulletin 79 (1997), S. 708–723; 743.
- ALDRIDGE 1993 – James F. Aldridge, The Cross and its Cult in an Age of Iconoclasm, phil. Diss. Ohio State University 1993.
- APPADURAI 1986 – Arjun Appadurai (Hg.), The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective, Cambridge 1986.
- ASUTAY-EFFENBERGER/EFFENBERGER 2008 – Asutay-Effenberger u. Arne Effenberger, Eski İmaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer, in: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 58 (2008), S. 13–44.
- ASUTAY-EFFENBERGER/EFFENBERGER 2009 – Neslihan Asutay-Effenberger u. Arne Effenberger, Zum Verlauf der Konstantinsmauer, in: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 59 (2009), S. 1–35.
- AUSST.-KAT. FORT WORTH 2007/08 – Jeffrey Spier (Hg.), Picturing the Bible: The Earliest Christian Art, Ausst.-Kat. Fort Worth, The Kimbell Art Museum, 18. November 2007–30. März 2008, New Haven/London 2007.
- AUSST.-KAT. LIMBURG 2009 – August Heuser u. Matthias T. Kloft (Hgg.), Im Zeichen des Kreuzes. Die Limburger Staurothek und ihre Geschichte, Ausst.-Kat. Limburg, Dom- und Diözesanmuseum Limburg, 12. September–15. November 2009, Regensburg 2009.
- AUSST.-KAT. ROM 2000/2001 – Giovanni Morello u. Gerhard Wolf (Hgg.), Il Volto di Cristo, Ausst.-Kat. Rom, Palazzo delle Esposizioni, 9. Dezember 2000–16. April 2001, Mailand 2000.
- AUSST.-KAT. TRIER 2007 – Alexander Demandt u. Josef Engemann (Hgg.), Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Grosse, Ausst.-Kat. Trier 2007, Rheinisches Landesmuseum Trier u.a., 2. Juni – 4. November 2007, Mainz 2007.
- BALDOVIN 1993 – John F. Baldovin, A Note on the Liturgical Processions in the Menologion of Basil II (Ms. Vat. Gr. 1613), in: E. Carr, u. a. (Hgg.), EΥΛΟΓΗΜΑ. Studies in Honor of Robert Taft, S.J. (Studia Anselmiana 110), Rom 1993, S. 25–39.
- BARDILL 2012 – Jonathan Bardill, Constantine: Divine Emperor of the Christian Golden Age, Cambridge/New York 2012.
- BAUER 2009 – Franz Alto Bauer, Gabe und Person. Geschenke als Träger personaler Aura in der Spätantike (Eichstätter Universitätsreden 116), Eichstätt 2009.
- BERGER 1988 – Albrecht Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos, Bonn 1988.
- BERGER 2007 – Albrecht Berger, Vom Pantokrator Kloster zur Bonoszisterne: Einige topographische Überlegungen, in: Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, Wien 2007, S. 43–56.
- BORGIA 1799 – Stefano Borgia, De Cruce Vaticana ex Dono Iustini Augusti..., Rom 1779.
- BREDEKAMP 2010 – Horst Bredekamp, Theorie des Bildakts: Frankfurter Adorno Vorlesungen, Berlin 2010.
- BELTING 1990 – Hans Belting, Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst, München 1990
- BELTING-IHM 1965 – Christa Belting-Ihm, Das Justinuskreuz in der Schatzkammer der Peterskirche zu

- Rom, in: *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 12 (1965), S. 142–166.
- BENNETT 2004 – Jane Bennett, *The Force of Things: Steps Towards an Ecology of Matter*, in: *Political Theory* 32 (2004), S. 347–372.
- BORGEHAMMAR 1991 – Stephan Borgehammar, *How the Holy Cross was Found. From Event to Medieval Legend*, Stockholm 1991.
- BROWN 2001 – Bill Brown, *Thing Theory*, in: *Critical Inquiry* 28,1 (2001), S. 1–22 [= Brown 2004, S. 1–16].
- BROWN 2004 – Bill Brown (Hg.), *Things*, Chicago/London 2004.
- CAMERON 1979 – Averil Cameron, *Images of Authority: Elites and Icons in Late Sixth-century Byzantium*, in: Margaret Mullett u. Robert Scott (Hgg.), *Byzantium and the Classical Tradition: Univ. of Birmingham, Thirteenth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham 1979*, S. 205–234 [wiederabgedruckt in: Averil Cameron, *Continuity and Change in sixth-century Byzantium*, London 1981, Study XVIII].
- CAMERON 1984 – Averil Cameron, *The History of the Image of Edessa: The Telling of the Story*, in: Cyril Mango u. Omeljan Pritsak (Hgg.), *Okeanos: Essays Presented to Ihor Ševčenko on His Sixtieth Birthday (Harvard Ukrainian Studies 7)*, Cambridge, Mass. 1984, S. 780–794.
- CHRISTERN-BRIESENICK 2003 – Brigitte Christern-Briesenick, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. 3. Frankreich, Algerien, Tunesien*, Mainz 2003.
- COTSONIS 1994 – John Cotsonis, *Byzantine Figural Processional Crosses (Dumbarton Oaks Byzantine Collection 10)*, Washington, D.C. 1994.
- CUTLER/SPIESER 1996 – Anthony Cutler u. Jean-Michel Spieser, *Das mittelalterliche Byzanz, 700–1204*, München 1996.
- DECKERS 2005 – Johannes Deckers, *Der Koloss des Konstantin*, in: L. Giuliani (Hg.), *Meisterwerke der antiken Kunst*, München 2005.
- DEICHMANN 1967 – Friedrich-Wilhelm Deichmann, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. 1. Rom und Ostia, 2 Bde.*, Wiesbaden 1967.
- DEICHMANN 1974 – Friedrich Wilhelm Deichmann, *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes, Bd. 2/1*, Wiesbaden 1974.
- DEICHMANN 1989 – Friedrich Wilhelm Deichmann, *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes, Bd. 2/3*, Wiesbaden 1989.
- DOBSCHÜTZ 1899 – Ernst von Dobschütz, *Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende*, Leipzig 1899.
- DONNER 1979 – Herbert Donner, *Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.-7. Jahrhundert)*, Zweite durchges. u. erg. Auflage, Stuttgart 1979.
- DRESKEN-WEILAND 1998 – Jutta Dresken-Weiland, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. 2. Italien, mit einem Nachtrag: Rom und Ostia, Dalmatien*, Museen der Welt, Mainz 1998.
- DRIJVERS 1992 – Jan Willem Drijvers, Helena Augusta. *The Mother of Constantine the Great and the Legend of Her Finding of the True Cross*, Leiden/Boston 1992.
- DRIJVERS 2004 – Jan Willem Drijvers, *Cyril of Jerusalem: Bishop and City (Supplements to Vigiliae Christianae 72)*, Leiden/Boston 2004.
- ELBERN 1964 – Victor H. Elbern, *Das Justinuskreuz im Schatz von St. Peter zu Rom*, in: *Jahrbuch der Berliner Museen*, NS 6 (1964), S. 24–38.
- ENGEMANN 2007 – Josef Engemann, *Ikongraphie und Aussage von Münzbildern*, in: *AUSST.-KAT. TRIER* 2007, S. 200–207.
- GRABAR 1969 – André Grabar, *La précieuse croix de la lavra Saint-Athanase au Mont-Athos*, in: *Cahiers Archéologiques* 19 (1969), S. 99–125.
- HARMAN 2002 – Graham Harman, *Tool-Being: Heidegger and the Metaphysics of Objects*, Chicago 2002.
- HEID 1989 – Stefan Heid, *Der Ursprung der Helenalegende im Pilgerbetrieb Jerusalems*, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 32 (1989), S. 41–71.
- HEID 2001 – Stefan Heid, *Die gute Absicht im Schweigen Eusebs über die Kreuzauffindung*, in: *Römische Quartalschrift* 96 (2001), S. 37–56.
- HEID 2001a – Stefan Heid, *Kreuz Christi, Titulus Crucis, und das Heilige Grab in neuesten Publikationen*, in: *Forum Katholische Theologie* 17/3 (2001), S. 161–178.
- HEIDEGGER 2000 – Martin Heidegger, *Das Ding (1950)*, in: *Martin Heidegger, Gesamtausgabe. I. Veröffentlichte Schriften 1910–1976. Bd. 7: Vorträge und Schriften*, hg. v. F.-W. von Herrmann, Frankfurt/M. 2000, S. 167–187.
- HEIDEGGER 2003 – Martin Heidegger, *Der Ursprung des Kunstwerkes*, in: *Martin Heidegger, Gesamtausgabe, I. Holzwege 1935–1946. Bd. 5*, hg. v. F.-W. von Herrmann, 2. Aufl., Frankfurt/M. 2003, S. 1–74.
- HEINEN 1996 – Heinz Heinen, *Helena, Konstantin und die Überlieferung der Kreuzesauffindung im 4. Jahrhundert*, in: E. Aretz (Hg.), *Der Heilige Rock zu Trier*, Trier 1996, S. 83–117.
- HESEMANN 1999 – Michael Hesemann, *Die Jesus-Tafel. Die Entdeckung der Kreuz-Inschrift*, Freiburg/Basel/Wien 1999.



- HODDER 2012 – Ian Hodder, *Entangled: An Archaeology of the Relationship between Humans and Things*, Oxford 2012.
- HUNT 1997 – Edward D. Hunt, Constantine and Jerusalem, in: *Journal of Ecclesiastical History* 48/3 (1997), S. 405–424.
- JANIN 1964 – Raymond Janin, *Constantinople byzantine: développement urbain et répertoire topographique* (Archives de l’Orient chrétien 4A), Paris 1964.
- JÜLICH 1986/87 – Theo Jülich, Gemmenkreuze, in: *Aachener Kunstblätter* 54/55 (1986/87), S. 99–258.
- KESSLER/WOLF 1998 – Herbert L. Kessler u. Gerhard Wolf (Hgg.), *The Holy Face and the Paradox of Representation: Papers from a Colloquium Held at the Bibliotheca Hertziana, Rome, and Villa Spelman (Villa Spelman Colloquia 6)*, Florence 1996, Bologna 1998.
- KITZINGER 1954 – Ernst Kitzinger, The Cult of Images in the Age before Iconoclasm, in: *DOP* 8 (1954), S. 85–150.
- KITZINGER 1976 – *The Art of Byzantium and the Medieval West. Selected Studies by Ernst Kitzinger*, hg. v. E. Kleinbauer, Bloomington/London 1976
- KLEIN 2004 – Holger A. Klein, Byzanz, der Westen und das wahre Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Spätantike, Frühes Christentum, Byzanz. Reihe B: Studien und Perspektiven 17), Wiesbaden 2004.
- KLEIN 2004A – Holger A. Klein, Constantine, Helena, and the Early Cult of the True Cross in Constantinople, in: J. Durand u. B. Flusin (Hgg.), *Byzance et les reliques du Christ (Centre de recherche d’Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 17)*, Paris 2004, S. 31–59.
- KLEIN 2006 – Holger A. Klein, Sacred Relics and Imperial Ceremonies at the Great Palace of Constantinople in: F. A. Bauer (Hg.), *Visualisierungen von Herrschaft (Byzas 5)*, Istanbul 2006, S. 79–99.
- KLEIN 2009 – Holger A. Klein, Die Limburger Staurothek und der Kreuzkult in Jerusalem und Konstantinopel, in: *AUSST.-KAT. LIMBURG* 2009, S. 13–30.
- KLEIN 2015 – Holger A. Klein, Materiality and the Sacred: Reliquaries and the Rhetoric of Enshrinement, in: C. Hahn u. H. A. Klein (Hgg.), *Saints and Sacred Matter. The Cult of Relics in Byzantium and Beyond*, Washington DC 2015, S. 231–252.
- KOCH 2000 – Guntram Koch, *Frühchristliche Sarkophage (Handbuch der Archäologie)*, München 2000.
- KODER 1985 – Johannes Koder, Zu den Versinschriften der Limburger Staurothek, in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 37 (1985), S. 11–31.
- KOHL 2003 – Karl-Heinz Kohl, *Die Macht der Dinge. Geschichte und Theorie sakraler Objekte*, München 2003.
- KRETZENBACHER 1995 – Leopold Kretzenbacher, *Kreuzholzlegenden zwischen Byzanz und dem Abendland (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 1995/3)*, München 1995.
- LACAN 1973 – Jacques Lacan, *Le séminaire XI, Les quatre concepts fondamentaux de la psychanalyse 1964*, hg. v. J. A. Miller, Paris 1973.
- LATOUR 2004 – Bruno Latour, Why Has Critique Run out of Steam? From Matters of Fact to Matters of Concern, in: *Critical Inquiry* 30/2 (2004), S. 225–248.
- LATOUR 2005 – Bruno Latour, *Reassembling the Social: An Introduction to Author Network Theory*, Oxford 2005.
- MALONE 2009 – Christopher W. Malone, Violence on Roman Imperial Coinage, in: *Journal of the Numismatic Association of Australia* 20 (2009), S. 58–72.
- MCCORMICK 1986 – Michael McCormick, *Eternal Victory*, Cambridge 1986.
- MILLER 1998 – Daniel Miller (Hg.), *Material Cultures: Why Some Things Matter*, Chicago 1998.
- PACE/GUIDO/RADICIOTTI 2009 – *La Crux vaticana o Croce di Giustino II: Museo storico artistico del tesoro di San Pietro (Archivum Sancti Petri, Bollettino d’archivio 4–5)*, Città del Vaticano 2009.
- PREDA 1999 – Alex Preda, The Turn to Things: Arguments for a Sociological Theory of Things, in: *The Sociological Quarterly* 40/2 (1999), S. 347–366.
- SAYES 2014 – Edwin Sayes, Actor–Network Theory and Methodology: Just What Does It Mean to Say What Nonhumans Have Agency?, in: *Social Studies of Science* 44/1 (2014), S. 134–149.
- SCHLEIERMACHER 1984 – Friedrich D. E. Schleiermacher, Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern (1799), in: Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, *Kritische Gesamtausgabe*. 1/2. Schriften aus der Berliner Zeit 1796–1799, hg. v. G. Meckenstock, Berlin/New York 1984.
- SERRES 1980 – Michel Serres, *Le Parasite*, Paris 1980.
- THIEDE/D’ANCONA 2000 – Carsten P. Thiede u. Matthew D’Ancona, *Das Jesus-Fragment. Kaiserin Helena und die Suche nach dem Kreuz*, München 2000.
- THIEL 2017 – Roger Thiel, Wie wird ein Ding heilig?, in: A. Beck, K. Herbers u. A. Nehring (Hgg.), *Heilige und geheiligte Dinge. Formen und Funktionen (Beiträge zur Hagiographie 20)*, Stuttgart 2017.
- THÜMMEL 1998 – Hans Georg Thümmel, Die Wende Constantins und die Denkmäler, in: E. Mühlenberg

(Hg.), Die Konstantinische Wende (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 13), Gütersloh 1998, S. 144–185.

VASILIEV/GRÉGOIRE/CANARD/HONIGMANN 1935–1968 – Aleksandr Vasiliev, Henri Grégoire, Marius Canard u. Ernst Honigmann, Byzance et les Arabes, Bd. I-III (Corpus Bruxellense historiae byzantinae 1,2.1–3), Brüssel 1935–1968.

WALKER 1995 – Peter W. L. Walker, Jerusalem and the Holy Land in the 4<sup>th</sup> Century, in: A. O'Mahony, G. Gunner u. K. Hintlian (Hgg.), The Christian Heritage in the Holy Land, London 1995, S. 22–34.

WOLF/ DUFOUR BOZZO /CALDERONI MASETTI 2004 – Gerhard Wolf, Colette Dufour Bozzo u. Anna Rosa Calderoni Masetti (Hg.), Mandylion. Intorno al Sacro Volto, da Bisanzio a Genova, Mailand 2004.

#### **Abbildungsnachweis**

1,5,9 The Trustees of the British Museum; 2 Vatikanische Museen; 3 Rom, Vatikan, Tesoro di San Pietro; 6 Dom- und Diözesanmuseum, Limburg a. d. Lahn; 8 Biblioteca Apostolica Vaticana; 4 Autor, 7 Hirmer Fotoarchiv, München,